



SECHSTE UNIVERSITÄTSFESTTAGE 1967

IM ZEICHEN DES 50. JAHRESTAGES DER GROSSEN SOZIALISTISCHEN OKTOBERREVOLUTION



Kampf und Schicksal der Widerstandsgruppe um Hans und Sophie Scholl in erster DDR-Studentenoper

Zu den 9. Arbeiterfestspielen der DDR wurde eine Schöpfung eines jungen Kollektivs der Hochschule „Carl Maria von Weber“ mit einer Goldmedaille des Bundesvorstandes des FDGB ausgezeichnet, die mit gutem Recht doch mehr als ein Versuch genannt werden muß, wenn auch Autoren und Kollektiv in berechtigter Bescheidenheit sie so aufgefaßt wissen wollen. Ein Stoff, der die Auseinandersetzung der studentischen Jugend mit der Hitlerbarbarei in künstlerischer Aussage reflektiert, ist zudem der öffentlichen Anerkennung gefunden hat, Bestandteil unserer sich entwickelnden sozialistischen Musikkultur. Wir möchten den Entschluß, das Stück in das Festprogramm der Universität aufzunehmen, begrüßen. Zugleich ist dies ein Schritt hin zu engeren Verbindungen zwischen unserer Universität und der Dresdener Hochschule für Musik – eine Potenzierung des kulturell-geistigen Lebens. Um die Bekanntheit mit dem Anliegen des kleinen Werkes für die Musikbühne zu vermitteln, sprachen wir mit dem jungen Komponisten Udo Zimmermann, einem Schüler Professor Thilmans. Mit seinem Bruder Dr. Ingo Zimmermann (Libretto) schuf er die „Weiße Rose“. Der Stoff ist vom Inhalt her außerordentlich aktuell. Die Aufführung wird die

studentische Jugend, aber auch den Wissenschaftler, ansprechen und um wichtige Einsichten bereichern. Welche Konzeption leitete das Kollektiv bei diesem Vorhaben? Hierzu sagte uns Udo Zimmermann unter anderem: „Natürlich war nicht daran zu denken, das historische Geschehen in seiner Vielschichtigkeit darzustellen und durchdringen zu wollen. Wir wählten, dem Grundsatz „pars pro toto“ folgend und dem Vermögen der Zuschauer und Hörer vertrauend, die Schicksale einer Gruppe ganz individueller Menschen, Münchner Studenten und Akademiker um Hans und Sophie Scholl, die in der antinazistischen Gesinnung, ihrem Hoffen und Fühlen auf ein besseres Vaterland schließlich miteinander den Tod durch die faschistischen Henker erleiden müssen. Ein erschütterndes Zeugnis einer kleinen Gemeinschaft, die durch ihren Kampf ihr Recht, aufrecht zu leben, verteidigen und im Opfer als die Sieger über die Barbarei hervorgehen. Das ist die dramatische Konzeption. In den jungen Widerstandskämpfern werden die Grenzen der Macht des Terrors offenkundig. Die Geschehnisse der Vergangenheit werden vom Standpunkt der Gegenwart lebendig gemacht. Der Kampf der Geschwister Scholl und der Gruppe „Weiße Rose“ ist bekanntlich widersprüchlich gewesen. Sie wußten

nichts von der Tiefe und Breite des Kampfes der Arbeiterklasse und kaum etwas über das Ziel des Sozialismus. Aber „Weiße Rose“ und proletarischer Widerstandskampf sind natürliche Verbündete. Beide wollten „den imperialistischen Machtgedanken ... für alle Zeit unschädlich“ machen und die Hitlerclique stürzen, den Krieg beendigen helfen. In der Deutschen Demokratischen Republik ist diese natürliche Gemeinsamkeit zwischen Intelligenz und Arbeiterklasse unzerstörbares Bündnis geworden. Dieses Bündnis entsteht auch heute noch täglich in Westdeutschland in der Auseinandersetzung mit der Notstandsgesellschaft. Es lag uns fern, Geschichtswissen bloß musikästhetisch zu kostümieren. Wir wollten vielmehr, die Verantwortung der jungen sozialistischen Kunst bejahend, einen Beitrag für eine Welt des Friedens und wahren Menschentums leisten. Dem Kampf der Gruppe um die Geschwister Scholl wollten wir ein würdiges Denkmal setzen. Welche Mittel sollten wir nun wählen? Welchen Weg beschreiten, um den Kampf der Geschwister Scholl zu würdigen? Wir konnten ja selbst diese Zeit nicht aus unmittelbarem Erleben, und nicht die wirkliche Bitternis dieser Zeit, ihre Konflikte; wir besaßen nur bestimmte Zeugnisse über die „Weiße Rose“. Das Stück forderte von uns (und soll auch vom Hörer fordern) das Nach- und Mitvollziehen der Entscheidung von „Leben und Tod“ der jungen Menschen damals, die mit künstlerischen Mitteln für heute zu gestalten war. Ergebnis der intensiven Auseinandersetzung mit dem Stoff war schließlich: bildhafte musikalische Verdichtungen des „historischen Dramas“ auf die Musikbühne zu bringen. So entstanden sechs Szenen, Abbreviaturen, Schlaglichter. Was nicht dargestellt werden konnte – und sollte –, mußte in emotional zugespitzter Kraft ins Bild treten. Wir wählten den Weg der assoziativen Entwicklung der Handlung. Von Situationen der Haft der schon dem Tode bestimmten Sophie und Hans Scholl kommen die Erlebnisse der Scholls, einmal in Polen und in der Kinderklinik, zur Anschaulichkeit. Mit Mitteln der epischen Darstellung wird Abgeschlossenes gegenwärtig, als würde es erzählt. Das künstlerisch so umzusetzen, daß der Hörer zum Mitvollziehen der Entscheidung der Scholls hier und heute dringlich bewegt wird, so hoffen wir, ist uns damit möglich geworden. Die Verbrechen der Hitlerfaschisten, die in den Erlebnishorizont der Widerstandsgruppe „Weiße Rose“ traten und in den jungen Menschen Resonanz fanden, sind mit der Gewißheit gestaltet, die 1943 so galt wie sie heute noch in Westdeutschland gilt. „Wir schweigen nicht, wir sind euer böses Gewissen, die „Weiße Rose“ läßt euch keine Ruhe ...“ Und die bittere Selbstbefragung Professor Hubers, „hast du versagt? ...“ wird zur aktivierenden Gesamtfrage des Stücks. Somit ist seine mögliche Bedeutung nicht auf unseren Handlungsraum beschränkt. Wichtig ist, daß angesichts der USA-Verbrechen in Vietnam, angesichts des Mordes an unserem Kommilitonen Benna Ohnesorg und der machtvollen Bewegung der studentischen westdeutschen Jugend aus dem noch ungleichen Kampf der „Weißen Rose“, den wir künstlerisch zu bewältigen bemüht waren und den wir dem Publikum nahebringen wollen, neue Kräfte und neue Bundesgenossen in unserer Jugend erwachsen mögen. Dem war unsere Arbeit untergeordnet.“

DIE WEISSE ROSE Ein Stück für das Musiktheater

Libretto: Ingo Zimmermann
Musik: Udo Zimmermann
Das Stück ist dem Andenken der Widerstandskämpfer gegen den Faschismus gewidmet. Uraufführung anlässlich der 9. Arbeiterfestspiele 1967 im Kleinen Haus der Staatstheater Dresden.
Musikalische Leitung: Wolfgang Bote. Inszenierung: Klaus Kahl. Bühnenbild: Peter Sykora. Tontechnik: Joachim Müller.
Kammerorchester der Hochschule für Musik „Carl Maria v. Weber“ Dresden.
Personen: Sophie Scholl, Hans Scholl, Anette, Alexander Schmorell, Willi Graf, Christoph Probst, Professor Huber, SS-Posten, jüdisches Mädchen, Oberarzt, SS-Arzt.
Ort: München; Bahnstation in Polen
Zeit: 1942/1943
Die Aufführung findet statt am Sonnabend, dem 11. November 1967, 19.30 Uhr, im Festsaal Weberplatz.



Szenenbild aus „Die weiße Rose“. Foto: Thomas

„Prometheus 17“

Uraufführung der Tänzerischen Kantate am 6. November im Großen Haus der Staatstheater



Die intensive und schwierige Probenarbeit zu „Prometheus 17“, einem Beitrag des FDJ-Studentenklubs der TU zum 50. Jahrestag der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution, fand ihren Abschluß. An dieser groß angelegten Kantate sind über 100 Mitwirkende aus den Reihen der Studierenden der TU beteiligt. Werner Röder, Jahrelang Mitglied des Tanzensembles der TU, sagte: „Prometheus 17“ bedeutet eine sehr große Umstellung. Aber gerade diese völlig anders geartete Aufgabe reizt zur Lösung ... Wir wollten alle Kräfte daransetzen, eine dem 50. Jahrestag der Oktoberrevolution würdige Leistung zu zeigen.“ Die Trägerin des Staatspreises für künstlerisches Volksschaffen, Leiterin der Tanzgruppe Frau Dorothea Anger, sagte zur Einweihung dieser Neuschöpfung: „In einer Tanzgruppe ist die wichtigste die Arbeit mit dem Menschen, die Entwicklung seiner Fähigkeiten zum Selbstentdecken und Handeln. Der Tanz

erzieht unter anderem zu Parteilichkeit, Disziplin, Ausdauer, Einfügen in die Gemeinschaft. Er dient damit der Bildung eines Kollektivs. Mit jeder neuen Aufgabe soll jeder einzelne und damit die Gruppe wachsen. Während der etfjährigen Arbeit mit der Tanzgruppe steigerte ich die Anforderungen durch ständig wachsende und schwieriger werdende Formen der Technik, unter anderem durch Übernahme anspruchsvoller Choreografien und durch den Weg vom überlieferten Folklore-Tanz zum gestalteten Tanzspiel. Unser Beitrag zum 50. Jahrestag ist eine glückliche neue Aufgabe, die in Gemeinschaft mit dem Chor der TU gelöst wird. Ehe die praktische Arbeit begann, wurde über die ideologische Konzeption bis hin zu Libretto, Kostüm und Gestaltung in allen Gruppen heftig diskutiert. In relativ kurzer Zeit bewilligte die Tanzgruppe die Arbeit eines Jahres. Alle Beteiligten sind gewillt und in der Lage, „Prometheus 17“ mit innerer Überzeugung künstlerisch zu gestalten.“ Unser Bild: Frau Anger (Mitte) bei Proben im Otto-Buchwitz-Saal der Technischen Universität. Foto: Reichardt

Aus dem Festprogramm

Wichtige Veranstaltungen aus Anlaß der Sechsten Universitätsfesttage 1967

- Freitag, 10. November 1967, 19.30 Uhr: Gemeinsame Veranstaltung der FDJ-Kreisleitung und des Internationalen Studentenkomitees aus Anlaß des Weltjugendtages. Teilnahme mit Einladungskarte.
- Dienstag, 14. November 1967, 18.30 Uhr: Staatstheater Dresden, Großes Haus. „Boris Godunov“. Musik von Modest Mussorgski. Ausführende: Mitglieder der Staatstheater Dresden. Kartenverkauf.
- Mittwoch, 15. November 1967, 16.30 Uhr: Zeitschriften-Lesesaal Mommsenstraße 11. „Meine unvergessenen Freunde“. 35 Jahre Sowjetmacht im Spiegel der Literatur. Literarisch-musikalische Veranstaltung mit Lichtbildern.
- Donnerstag, 16. November 1967, 17 Uhr c. t.: Institut für Verbrennungsmotoren und Kraftfahrwesen Hörsaal 27. Vortrag Dozent Hübner, Institut für Geschichte, Pädagogische Hochschule „Karl Friedrich Wilhelm Wander“, Dresden: Im Feuer der Fronten – der Sieg der jungen Sowjetmacht über Interventionen und Konterrevolutionäre 1918 bis 1920.
- Donnerstag, 16. November 1967, 18 Uhr: Mensa (Ostflügel). Gemeinsame Kulturveranstaltung der FDJ-Fakultätsorganisation und der DDF-Grundorganisation der Fakultät für Maschinenwesen mit der sowjetischen Garnison Dresden.
- Freitag, 17. November 1967, 15 Uhr, Beyer-Bau, HS 134. Seminarvortrag: Entwicklung des landwirtschaftlichen Bauwesens in der SU.
- Freitag, 17. November 1967, 18 Uhr, Festsaal Weberplatz. Festveranstaltung der Fakultät für Berufspädagogik und Kulturwissenschaften. „Neueste Tendenzen in der Sowjetpädagogik“. Festansprache: Professor Petuchow, Leningrad.
- Montag, 20. November 1967, 16 Uhr, Georg-Schumann-Bau (Nordflügel), Lesesaal. Vortrag von Dozent V. A. Medvedev, Technologisches Institut Leningrad, „Leningrad“: „Die Ökonomie der UdSSR in 50 Jahren Sowjetmacht“. Veranstaltung des Instituts für Ökonomie der Lebensmittelindustrie für die Angehörigen der Fakultät für Ingenieurökonomie.

Die öffentliche 1. Aufführung der Tänzerischen Kantate in sechs Bildern „PROMETHEUS 17“ findet am 13. November 1967, 19.30 Uhr, im Großen Haus der Staatstheater statt

Aus dem Festprogramm

- Freitag, 10. November 1967, 19.30 Uhr: Professor Skolow: „Einführung und Redenverwertung“.
- Donnerstag, 30. November 1967, 18 Uhr: 1. Mecker-Bau, HS 7. Erweitertes Institutskolloquium des Instituts für Thermodynamik und Stetigleitstheorie. Fortschrittliche im Bau von schnellen Reaktoren in der Sowjetunion. Dr. phil. H. Felke.
- 1.4. Dezember 1967. Konferenz der Fakultät für Ingenieurökonomie aus Anlaß des 100. Jahrestages des Erhebens des Landes „Das Kapital“. „Probleme der Ökonomie und Wissenschaft“.
- Dienstag, 11. Dezember 1967, 17 Uhr c. t.: Kleiner Physik-Hörsaal, Willers-Bau C 211. Vortrag Professor Dr. rer. nat. habil. Fuchs, Zentralinstitut für Kernforschung Rossendorf: „Entwicklung der Kernenergie in der UdSSR“. Termin wird noch bekanntgegeben. Fakultät für Forstwirtschaft.
- Kolloquium: Herr Malinowski, ehem. Leiter der Forst-Abteilung der SMAD: „Die Bedeutung der 50 Jahre Sowjetmacht für die Forstwirtschaft der Sowjetunion“.
- Ausstellungen: Lithografien von Moskau und Leningrad von Bildhauer und Grafiker Werner Scheffel. Plure des Mathematikstudiums 827 Dresden, Zellescher Weg 12/14. Gedächtnisausstellung zum 10. Todestag Professor Langwiesers. Treppenhalle des Mathematikgebäudes 827 Dresden, Zellescher Weg 12/14. Bühnenausstellung der Hochschule für Bildende Künste. Töpfer-Bau, Mommsenstraße 20/22. Leistungschau der besten Studentenarbeiten des Studienjahres 1966/67 der Fakultät für Ingenieurökonomie, 807 Dresden, Georg-Bauer-Straße. Georg-Schumann-Bau (Nordflügel). Kartenverkauf: FDJ-Studentenklub 827 Dresden, Beyerstraße 66, Haus 2, Ruf 5 64 21 00. Universitätsgewerkschaftsleitung Fakultät- und Abteilungs-gewerkschaftsleitungen. Konzertkassette Postplatz, 801 Dresden, Postplatz, Ruf 4 03 81. Konzertkassette Ziegenbalg, 808 Dresden, Schülerplatz 14, Ruf 5 14 60. Moden-Helfer, 815 Dresden, Schülerstraße 7, Ruf 5 66 14. Restkarten jeweils an der Tageskasse.